



# Blatt vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 108.

Welzheim, Samstag den 16. Juli 1898.

32. Jahrgang

## Johannisbeerwein.

Die Ernte der heuer gut gediehenen Johannis- und Stachelbeeren steht bevor und dürfte vielleicht manchem eine vielseitig erprobte Vorschrift zu einem angenehmen Beerenmost erwünscht sein.

Nachstehende Vorschrift, die für 1 Eimer gleich 300 Liter berechnet ist, giebt keinen starken Traubleswein, sondern einen im Alkoholgehalt gutem Obstmost gleichkommenden, gesunden Gänstrunk.

50 Kilo Johannisbeeren (rote u. schwarze) oder Stachelbeeren, oder beide Sorten gemischt, werden in einem Kübel gut zerquetscht, (was am besten mittelst eines hölzernen Stämpfels, oder durch Durchkneten mit den Händen geschieht), und in einen, unten mit Zapfen versehenen Zuber, oder offenes Faß gebracht. Vor das Zapfenloch legt man, wie üblich einen Reifigbündel zum Zurückhalten der Kämme und Häute.

Man löst nun 20 kg Hutzucker in 150 Liter etwa 25 bis 30°R warmem Wasser und gießt diese Lösung auf die zerquetschten Beeren, deren Kämme und Häute möglichst sorgfältig unter der Oberfläche der Flüssigkeit gehalten werden, was am einfachsten mittelst eines in den Bottich gespannten Senfbodens aus Latten geschieht.

Diese Mischung bleibt nun 3—4 Tage in einem mäßig temperiertem Raume stehen, worauf man die Flüssigkeit abläßt und in das bereits im Keller vorbereitete Faß schüttet. Man löst dann weiter 12 Kilo Zucker in ca. 75 Liter Wasser, gießt dies auf den Trester, läßt nach 3—4 Tagen wieder ab und bringt dies ebenfalls zum andern ins Faß.

Die nun noch nötigen weiteren 75 Liter Wasser werden in der Weise verwendet, daß man zuerst etwa die Hälfte über den Trester schüttet, einen Tag daran stehen und dann abläßt.

Dieses Auswaschen wird dann mit der restlichen Hälfte noch 1—2 mal wiederholt, wodurch der Trester vollständig ausgezogen wird, so daß er dann weder Säure noch Zucker enthält und ein Pressen bei diesem Verfahren völlig unnötig ist. Die in dem Faß vereinigten Flüssigkeiten werden nun durch Zugießen von Wasser auf 300 Liter gebracht, gut durchgerührt und das Ganze der Gärung überlassen, die in ca. 4 Wochen beendet sein wird. Der so erhaltene Traublesmost kann übrigens in jedem Stadium, also auch räß, getrunken werden.

## Amerik. Mehlerfälschungen.

Schon früher einmal ist von uns auf die in Amerika seit neuem üblichen Mehlerfälschungen hingewiesen worden. Bis jetzt wurde allgemein vorausgesetzt, daß dieselben in der Weise vorgenommen würden, daß zu den Mühlenfabrikaten ansehnliche Portionen minderwertigen Maismehls oder Glutose beigemischt werden. Leider scheint diese Voraussetzung aber insoweit auf unmotiviertem Optimismus zu beruhen, als es sich auf Grund neuerer Erfahrungen herausgestellt hat, daß es sich hier noch um weit minderwertigere Stoffe als die oben angeführten handelt, die als die Gesundheit direkt schädigend zu bezeichnen sind. Die „Mühle“ weiß nämlich zu berichten, daß die große amerikanische „York Manufacturing Co.“ Proben eines sogenannten „Mineralines“ an die Mäcker in den Vereinigten Staaten zur Versendung bringt, denen auf Grund beigelegter Reklamen ein die Qualität des Mehles erhöhender Charakter zugesprochen wird. Ganz besonders wird von den Fabrikanten darauf hingewiesen, daß bei dem Gebrauch, d. h. durch die Beimischung desselben, pro Wagenladung ein Verdienst von 1700 und mehr Mark erzielt werden könne. Zur Erlangung besten Mehles wären 15% für Mittelmehl 12%, und für Futtermehl 18% Mineraline erforderlich. Einer amerikanischen Fachzeitung für Mülereiwesen, der Redaktion des „Northwestern Miller“ kam nun der Gedanke, eine Probe des Mineralines einer chemischen Untersuchung unterziehen zu lassen und siehe da, welche Bestandteile ergab die Analyse: Kieselerde 26,19%, Thonerde 52,40%, Pottasche 18 3/4%, Wasser 3,07%. Man hat es hier also wiederum mit einem eklatanten Fall amerikanischer Lebensmittelverfälschung zu thun und kann daher mit Rücksicht auf die menschliche Gesundheit nicht genug dazu auffordern, auch den geringen aus Amerika zu uns gelangenden Mehlmengen gegenüber im Gebrauch äußerst vorsichtig zu sein. Im allgemeinen ist hieraus aber die Lehre zu ziehen, wie sehr der „Bund der Landwirte“ Recht hat, unverdrossen und unbeirrt auf die in den Vereinten Staaten in fast allen Lebensmittelbranchen herrschenden unlauteren Praktiken, möge es sich um Würste, Schinken, Speckseiten, Schmalz, Schweinelebern oder Mehl handeln, hinzuweisen. Er wird nicht nachlassen, bis er mit der gerechten Forderung „einer gründlichen, an den Grenzollämtern

von tüchtigen Chemikern vorzunehmenden Nahrungsmittelkontrolle (natürlicher Weise auf Kosten der amerikanischen Exporteure)“ durchgedrungen ist. (D. R.-P.)

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

\* Der Gerichtsnotar Schönlen in Schorndorf ist auf die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Oberndorf versetzt worden.

[.] **Welzheim**, 15. Juni. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriansachen sind:

1. Strafsachen;
2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
3. Meß- und Marktsachen;
4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen;
5. Wechselsachen;
6. Bauwesen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriansachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 12. Juli. Bei strömendem Regen, aber in einer recht sängerfröhlichen Stimmung ist gestern nachmittag der Kölner Liederkranz mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug gegen 2 Uhr hier eingetroffen. Die Sänger des Liederkranzes waren mit ihrer Fahne zum Empfang auf dem Bahnhof anwesend.

**Stuttgart**. Zum Besuch der in München stattfindenden II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung wird zufolge Entschlebung des R. Ministeriums der Ausw. Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, vom 13. v. M. eine Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß während der Dauer der Ausstellung von den württ. Stationen, für welche direkte Fahrarten nach München aufgelegt sind, an jedem Samstag erstmals am 16. Juli, letztmals am 8. Okt. — Schnell-



zugs- und Personenzugsfahrkarten I.—III. Kl. zum einfachen Fahrpreis nach München (Zentralbahnhof) ausgegeben werden, welche zur freien Rückfahrt innerhalb 10 Tagen berechtigen, sofern sie in der Ausstellung abgestempelt worden sind. Bei der Lösung der Fahrkarten sind ausdrücklich A. stellungskarten zu verlangen, da diese als solche besonders gekennzeichnet werden. Die Benützung der Orient-Expreszüge ist ausgeschlossen, ebenso eine Fahrunterbrechung auf der Hinfahrt, dagegen kann auf der Rückreise der Fahrt einmal gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten unterbrochen werden. Die Rückfahrt muß um Mitternacht des letzten Tages der Gültigkeit, den Tag der Lösung mitgerechnet, beendigt sein.

**Wahlrecht, Wahlpflicht und Diäten.**

Ein Artikel im „Schwäb. Merkur“, der u. a. auch die sehr beachtenswerte Anregung giebt, die Daheimgebliebenen von der letzten Reichstagswahl einmal statistisch zu beleuchten, macht folgenden Vorschlag: „Man könnte zwei wichtige Dinge, die Erhebung des Wahlrechts zur Wahlpflicht und die schon so lange geforderte und von den verbündeten Regierungen nie gewährte Verabreichung von Diäten miteinander verbinden und so zwei wichtige Fragen zugleich aus der Welt schaffen. Wenn jeder der Wahlberechtigten, die in Württemberg bei der Reichstagswahl vom 16. Juni nicht abgestimmt haben, eine Spottel (nicht eine Strafe) von 1 M. bezahlen müßte, so würden 137 603 M. eingegangen sein. Da wir 17 Abgeordnete haben, die auf 5 Jahre gewählt sind, so hätte auf diese Weise ein Betrag aufgebracht werden können, der für jeden Reichstagsabgeordneten die Summe von etwa 160 Mark für jedes Jahr seines Mandats ergäbe. Durch Hereinbeziehen der Schwabener würde dieser Betrag sich noch namhaft erhöhen und auf etwa 2000 M. anwachsen. Berücksichtigt man, daß der Reichstag wohl nie über 150 Tage im Jahr taat, ferner, daß die Diäten wohl nach „nicht geschwänzten“ Anwesenheitstagen zu berechnen wären, so kommt man zu dem Ergebnis, daß auch die weggebliebenen Wähler auf diese Weise nutzbringend wenigstens indirekt an dem deutschen Reichstage beteiligt wären, ja sogar sich ein Verdienst um dessen Mitglieder erwerben könnten.“ Von einer Schwälerung der Volksrechte ist dabei keine Rede, noch weniger von einer neuen Steuer, da es ja jeder in der Hand hat, durch Abgabe seines Stimmzettels bezw. durch Beibringung eines triftigen Abhaltungsgrundes (Krankheit oder dergl.) die Ausgabe zu vermeiden (W. V. 319)

**Stuttgart, 13. Juli.** Prinz Albrecht von Württemberg, der 3. Lt. als Oberst das hiesige Grenadier Regiment „Königin Olga“ kommandiert, übernimmt gutem Vernehmen nach vom Herbst ab — nach Schluß der Manöver — auf besonderen Wunsch des Kaisers unter Beförderung zum Generalmajor das Kommando einer preussischen Gardelavalleriebrigade. Er wird nach Berlin oder Potsdam in Garnison kommen.

**Stuttgart, 13. Juli.** Der Reinertrag des Wohlthätigkeitskonzertes, das der Kölner Liederkreis am Montag Abend zu Gunsten der Ferienkolonien und des Deutschen Schulvereins veranstaltete, wird auf 800 bis 900 Mk. geschätzt. Die fremden Sänger sind gestern Nachmittag von hier nach München, Innsbruck und Luzern weitergereist; in diesen drei Städten werden ebenfalls Konzerte veranstaltet. Der Abschied von Stuttgart gestaltete sich noch zu einer recht herzlichen Kundgebung zwischen den beiden befreundeten Vereinen.

**Stuttgart, 13. Juli.** Ein für die Fest-

zeit im Baugeschäft seltenes Jubiläum konnte am Samstag Steinhauer Georg Pottler hier, seit 25 Jahren im Baugeschäft von August Möbner, Hauptstätterstraße 56, begehen. Werkmeister Möbner feierte das Fest durch ein festliches Abendessen zu dem Pottler mit Familie eingeladen war. Der Festgeber überreichte dem Jubilar ein sehr wertvolles Angebinde und wurden im Lauf des Festes, an welchem auch das Bureaupersonal teilnahm, noch von Familienmitgliedern Reden auf den Jubilar ausgebracht. Der in der Familie selbst verlebte Abend zeigte das schöne Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

**Gannstatt.** Unsere Weinberge bieten einen traurigen Anblick dar, die empfindlich kühle Witterung und das Regenwetter verhindern eine rasche und gleichmäßige Blüte und die Söcke, die anfänglich zu schönen Hoffnungen berechtigten, haben neben blühenden und verblühten Trauben eine Menge Anfälle, die völlig fahl sind, weil die Früchte abfallen. Wenn man an den Söcken tritt, sieht man die Beeren in großer Zahl am Boden liegen. Heute schon sieht fest, daß der Herbst gering ausfallen wird, auch wenn ein plötzlicher Witterungsumschlag eintreten würde. Recht bedauerlich ist es, daß auch die Kartoffelkrankheit in Folge der Nässe stark um sich greift. Ganze Reihen werden schwarz und faulen.

Da die Lulais in diesem Jahr besonders stark an den Apfelbäumen auftritt, so richtet der Württ. Obstbauverein an seine Mitglieder, sowie an alle Baumgutsbesitzer die dringende Mahnung, diesen gefährlichen Feind mit vereinten Kräften in durchgreifender Weise zu bekämpfen, da sonst die Bäume einer langsamen aber sicheren Verkümmern anheimfallen. — Der Ausschuss des Vereins hat im Hinblick auf die zu erwartende gute Ernte in Stein- und Beerenobst an die bedeutendsten Fruchtkonserverfabriken Württembergs die Anfrage gerichtet, für welche Obstsorten sie Abnehmer seien und in welchem Reinegrad die Früchte zur Ablieferung kommen sollen. Auf diese Anfragen haben nur zwei Firmen in zusageendem Sinne geantwortet. Zur Hebung der Ausfuhr einheimischen Obstes (gepflückte, schöne und gut fortierete Früchte) sieht der Ausschuss in Unterhandlung mit einem Stuttgarter Großhändler.

**Ulm, 12. Juli.** Heute Mittag starb hier Sekondelieutenant Steiner, Adjutant beim 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 124, Sohn des Oberstabsarztes Steiner hier. Er war von einem Insekt an den Kopf gestochen worden, schenkte aber der Verletzung keine weitere Beachtung; es trat Blutvergiftung hinzu, welcher der junge Offizier innerhalb zwei Tagen erlag.

**Ulm, 14. Juli.** Anlässlich einer Dachreparatur im Gasthof „zum Hahnen“ wurde das Skelett eines etwa vor 6 Jahren gestorbenen Kindes gefunden. Die Kriminalpolizei ist in voller Thätigkeit.

**Calw, 11. Juli.** Am gestrigen Sonntag tagte der Württ. Geometerverein in unserer Stadt. Die Verhandlungen im Rathausaal währten von 10 bis 3/3 Uhr. Die zahlreichen Mitglieder wurden im Namen der Stadt von Gemeinderat D. v. A. Geometer Bühner freundlich begrüßt. Nachdem zuerst Standesangelegenheiten besprochen wurden, hielt Gerichtsnotar Meyer-Stuttgart einen äußerst gediegenden Vortrag über das Grundbuch. Das Festessen fand im badischen Hofe statt, wobei der Vereinsvorstand Englen-Gannstatt auf den König, Eberhardt-Tuttlingen auf die Feststadt, Mauthe-Göttingen auf die Damen toastete. Nächste Feststadt ist Reutlingen.

**Speyer, 10. Juli.** Eine unter den Schulkindern epidemisch aufgetretene Augenkrankheit, welche als Bindehautkatarrh bezeichnet wird, führte zum Schlusse der Volksschule bis auf weiteres laut Anordnung des Bezirksamtes. Auch in der höheren Töchter-schule wird der Unterricht sistiert werden.

**Kaiserlautern, 11. Juli.** In Frankenthal brach die sogenannte ägyptische Augenkrankheit unter den Grubenarbeitern und Schulkindern aus. Die Schulen sind geschlossen.

**Nagel, 9. Juli.** Heute Morgen langte hier auf dem Bahnhof Tempelbend ein Transport belgischer Pferde an; elf derselben sind erstickt, sechs weitere sind in einem solchen Zustande, daß die Tierärzte sie verloren geben. Jedes Tier repräsentiert einen Wert von 600 M. Es wird angenommen, daß die Schiebthüren des Wagens sich während der Nachfahrt selbst geschlossen haben, und daß die Pferde, weil die Wagen sonst luftdicht waren, erstickt sind.

**Ausland.**

**Wien, 13. Juli.** Auf dem vorgestern Abend abgegangenen Passagierdampfer „Sifela“ fand gestern Mittag bei Grein in Oberösterreich eine Kesselexplosion statt, wobei drei Feuerwehrleute getödtet und einer schwer verletzt wurde. Das Schiff „Marie Valerie“ ist gestern Abend nach der Unglücksstätte abgedampft.

**Wien, 13. Juli.** Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia zufolge, wurde heute früh der frühere Rittmeister Boitschew und der Polizeipräsident Nobelitsch als Mörder der Anna Simon in Philippopel durch den Strang hingerichtet.

**Snowrazlaw, 14. Juli.** Der erste Kassier einer hiesigen Dampfmühle ist nach Unterschlagung von 30 000 M. flüchtig geworden.

**Kriegssteuern in den Vereinigten Staaten.** Die ungeheuren Ausgaben, die der Regierung der Union durch die Kriegsrüstungen, vor allem durch die Aufwendungen für die erst neu zu schaffende und neu auszurüstende Armee erwachsen, sollen vom 1. Juli ab durch eine große Reihe neuer Steuern gedeckt werden. Der Jahresbetrag dieser eigens für den Krieg ausgeschriebenen Lasten soll gegen 200 Mill. Dollar (800 Mill. Mark) betragen. Vor allem werden die Handel- und Gewerbetreibenden demnächst die Konsumenten von Tabak und alkoholischen Getränken von den neuen schweren Anschnreibungen betroffen. Wie sich im einzelnen diese neuern Steuern, die mehr als die gesamten Steuern und Zölle des Deutschen Reiches einbringen werden, auf Gewerbe und Verbrauch verteilen, ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung: Bankhäuser mit einem Betriebskapital unter 100 000 Mark 200 M., solche mit größerem Kapital für jede 4000 M. eine weitere Abgabe von 8 M. — Makler, Pfandverleiher 80 M., Theater, Museen, Konzertsäle, Singpielhallen in allen Städten von mehr als 25 000 Einwohnern 400 M., alle übrigen öffentlichen Schaustellungen 40 M., Spielplätze für Tennis, Bowling usw. sowie jedes Billard 20 M. — Für Tabak im allgemeinen 1 M. für das Kilogramm. Für Tabakhändler auf jede 25 000 Kilogramm 25 M. — Bei allen Schulverschreibungen Rechnungen, Quittungen für je 400 M. eine Taxe von 20 Pfg., bei allen Wechseln und Checks für je 400 M. oder einen Bruchteil dieser Summe 10 Pfg. Alle geschäftlichen Abmachungen, Lieferungsanweisungen, Mietverträge, Pachten, Hypotheken u. s. w. für je 2000 M. ein Stempel von 2 M. Bei allen



versicherungen, (Leben, See, Feuer, Diebstahl, Unwetter u. s. w.) für jede 4 M. der versicherten Summe 2 Bfg. Für Fahrkarten und Seereisen ins Ausland für jede 120 M. eine neue Steuer von 4 M. Geistige Getränke in jeder Form zahlen 8 M. für jedes Hektoliter. Außerdem werden alle Telegramme und Fernsprecherunterhaltungen je nach Wortzahl und Dauer mit einem Zolle belegt. (W. B. 314)

New-York, 13. Juli. Eine Kesselexplosion verursachte eine schreckliche Schießpulverexplosion in einer Pulverfabrik in der Nähe von Dover (New-Jersey). 7 Personen wurden getödtet einschließlich eines zu den Wackposten der Fabrik gehörigen Soldaten. Mehrere Personen wurden verletzt.

New-York, 13. Juli. Nach einem Telegramm aus Siboney von gestern Abend 5 Uhr wurden während des gestrigen und heutigen Bombardements von Santiago durch die amerikanische Flotte viele Geschosse in die Stadt geschleudert und dieselbe an vier Stellen in Brand gesetzt. Gleichzeitig dehnte das Landheer seine Linien aus und eröffnete das Feuer auf die spanischen Verschanzungen. Schließlich gaben die Spanier ihre letzten Verschanzungen auf. Gegen Mittag gab General Schafter dem Admiral Sampson das Signal, das Feuer einzustellen und sandte den General Wheeler mit der Parlamentärflagge an General Toral, um diesem einen Brief zu überbringen, in welchem er den spanischen General zur Kapitulation aufforderte. Nach mehreren Stunden entgegnete General Toral, er müsse erst von Madrid Instruktionen einholen und werde nach deren Eingang definitiv antworten. General Schafter befahl darauf seinen Truppen, sich auszurufen, sich aber möglichst bereit zu halten, um den Angriff jederzeit wieder aufnehmen zu können. Um 6 Uhr abends war von Toral noch keine Antwort eingegangen.

Dem Evening Journal wird telegraphisch aus Sankt Thomas gemeldet: Der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst v. Hedemann, hat dem Konsul der Vereinigten Staaten in Sankt Thomas, van Horne, erklärt, daß die in Sankt Thomas lagernden amerikanischen Kohlen Kriegskontrebande seien, und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks sei, wenn diese Kohlen von den Amerikanern benutzt würden. Die Amerikaner würden daher an der Entfernung der Kohlen durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konsul erwiderte, die Kohlen würden dann mit Gewalt genommen werden, worauf Gouverneur v. Hedemann erklärte, wenn das versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Der Konsul van Horne hat geantwortet, er werde trotzdem versuchen, die Kohlen wegzunehmen. Die Angelegenheit ist nach Washington berichtet worden.

Die Verteidigung der spanischen Küste wird mit fieberhafter Eile vorbereitet. Vor wenigen Tagen trafen in Barcelona aus Jaca 3000 Kilo Pulver, aus Cocuna 500,000 Mäuserpatronen und weiteres Artilleriematerial aus Trubia ein. Aus den Festungen an der französischen Grenze werden die schwereren und neueren Geschütze nach den Küsten gesandt. In Ferrol fanden Schießübungen mit 21 und 24 Centimeter-Geschützen statt, deren Ergebnis ausgezeichnet gewesen sein soll. Von Madrid sandte man drei Schnellfeuerkanonen von 15 Centimeter Kaliber und fünf Waggonladungen verschiedenen Kriegsmaterials nach Vigo. In San Sebastian werden zwei neue Küstenbatterien gebaut; eine auf der Höhe von Ullia, die zweite auf dem Berge Urgut. Die beiden

neuen Batterien werden, von den schon bestehenden unterstützt, den Eingang zur Bucht völlig beherrschen. In Bilbao stellt man gegenwärtig 4 Geschütze von 24 Centimeter-Kaliber und einige Haubitzen, Modell Ordenez, auf.

London, 14. Juli. Aus Manila wird vom 10 d. M. gemeldet: Die Amerikaner und Insurgenten gehen vor Cavita unabhängig vor. Es ist schwierig ein Uebereinkommen zu gemeinsamer Handlung zu treffen. Es herrscht Zweifel über den Einfluß Aguinaldos auf die Insurgenten. Die Muhammedaner des südlichen Archipels erkennen die Autorität Luzons über die andern Gegenden nicht an, sie wollen Aguinaldo und die Amerikaner wahrscheinlich nur zur Vertreibung der Spanier benutzen. Die Amerikaner verschieben ihre Operationen bis zum Eintreffen von Verstärkungen, um den Insurgenten die Spitze bieten zu können. — Der Gouverneur erließ eine Proklamation, in der er die Autonomie verspricht und die Insurgenten zur Vereinigung mit den Spaniern auffordert. Aguinaldo erwiderte, die Anbahnung komme zu spät.

Washington, 14. Juli. Mehrere Mitglieder des Kabinetts machten nach Schluß des heutigen Kabinettsrats Mitteilungen, in denen sie zugaben, daß die Situation auf Kuba infolge der beständigen Regenfälle wenig befriedigend sei, denn die Leiden der Truppen, namentlich der Kranken und Verwundeten, würden durch dieselben wesentlich verschärft. Das Vorhandensein des gelben Fiebers ist nunmehr festgestellt. Einzelbetten über die schlimme Lage der Truppen werden nicht bekannt gegeben, um die öffentliche Meinung nicht zu beunruhigen.

Hongkong, 13. Juli. Infolge der Niederlage der kaiserlichen Truppen bei Wutschau wurden 1000 Mann ausgesuchter Truppen nach Kanton entsandt. Der Präsekt von Wutschau meldet, daß von den kaiserlichen Truppen 1500 Mann gefallen seien. Wenn die Verstärkungen nicht vor Freitag eintreffen, sei er zur Uebergabe gezwungen. Der allgemeine Vormarsch auf Wutschau scheint heute oder morgen angetreten zu werden.

## Feuilleton.

### In goldigen Fesseln.

Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, das hilft nun nichts,“ sagte dieser. „Das Geschloß muß heraus, aber vorsichtig, damit der verstopfte Wundkanal nicht frei wird.“

Nach langer Manipulation gelang es ihm, die Operation ohne Blutverlust zu machen. Der antiseptisch nasse Verband saß fest, aber der Verletzte lag kalt und bewegungslos da.

„Wer weiß, ob er's überleben wird,“ sagte der Arzt. „Bleiben Sie bei dem Freunde?“ fragte er Finkler.

„Ich kann leider nicht,“ antwortete dieser. „Mein Geschäft verlangt mich; ich muß nach der Residenz.“

„Das thut mir leid; dann muß ich mich nach einem sichern Krankenträger umsehen. Vorher will ich aber meinen Freund, den Stadtrat, benachrichtigen. Wenn es ihm ein anderer, ohne die nötige Reserve zu beobachten, erzählt, man habe seinen Aeltesten zusammengeschossen, wäre er selbst des Todes.“

Der gute Doktor, er kam schon zu spät. Erich hatte gesehen, daß Finkler einen kranken Mann in das Haus brachte. Er war dem Eisenbahnbeamten nachgelaufen und hatte den Bescheid bekommen, daß wäre der Doktor

Burgleitner, der hätte Unglück auf der Jagd gehabt und sei schwer verwundet.

Sofort rannte er mit seiner Neugier zur Stadträtin und erzählte ihr in des Vaters Gegenwart:

„Mama, Arthur ist tot! Eben haben sie ihn gebracht! Nun krieger ich doch keine Armbrust mehr!“

Die Rätin war aufgesprungen, hatte den Knaben genommen und zur Thür hinausgeschoben. Dann eilte sie zu ihrem Mann zurück. Er lag mit geschlossenen Augen da; sein Gesicht war fahl, die Lippen blau; die Pupillen drehten sich unter den geschlossenen Lidern nach oben. Rasch machte Rudolfine einen Eisumschlag über die Stirn und stobte ihm Tropfen ein, welche für etwaige Zufälle bereit standen. Aber sie fühlte den Schlag des Herzens nicht mehr. Der Mann starb ihr unter den Händen. Die unvorsichtige Rede des Knaben hatte unermessliches Unheil gestiftet.

So fand Doktor Rauer die Situation, als er seinen alten Freund vorsichtig auf das Unglück seines Sohnes vorzubereiten kam.

„Nun kann ich auch hier von vorn anfangen,“ sagte er ärgerlich. „Wo krieger ich bloß die nötige Pflege her? Wenn wenigstens Ihre Schwester, die kleine Mia, hier wäre!“

Finkler blieb bei seinem Freunde eine ganze Weile sitzen. Der Doktor kam nicht zurück, es ließ sich überhaupt niemand sehen. Endlich hörte er das Rauschen eines seidenen Kleides. Finkler öffnete die Thür und sah die Herrin des Hauses vor sich stehen.

Das Gesicht der Frau war bleich und finster. Sie nickte kaum auf seinen ehrerbietigen Gruß. Mit gemessener Bewegung trat sie ein; ihr Blick ruhte gleichgültig auf dem bewußtlosen Stiefsohn.

„Wird er sterben?“ fragte sie mit hartem Tone!

„Hoffentlich nicht! Der Doktor wartet ab. Ich kann den traurigen Fall noch nicht beurteilen.“

„Wo geschah das Unglück?“

„Auf der Jagd. Arthur's Gewehr hat sich entladen, als er durch den Busch streifte.“

„Wehe dem, der lügt!“ sagte sie drohend.

„Ihm wäre besser, er wäre nie geboren! Aber auch wehe dem, der das Blut seines Bruders vergießt und Gott, den Herrn, versucht. Er wird in der Gefahr umkommen und dahinfahren unter der Last seiner Sünden!“

„Aber, gnädige Frau,“ unterbrach Finkler sie, „ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß der Kranke uns hören kann. Er ist gefährlich verwundet und muß von jeder Aufregung fern gehalten werden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Stoßseufzer.

Vom grauen Himmel kommt der Segen,  
Strömt der Regen!  
Dum wer klug ist, trennt sich nie  
Von dem sichern Parapluie.  
Ach, entsetzlich gießt's am Morgen  
Und mit Sorgen  
Hofft ein jeder — doch er irrt —  
Daß es mittags besser wird.  
Mittags, abends strömt es nieder,  
Heillos nieder,  
Eine Sintflut bricht herein,  
Und das soll ein Juli sein?! . . .  
Lieber Pluvius, laß den Segen,  
„Stopp“ den Regen!  
Denn du treibst es wirklich bunt:  
Muziviel ist ungesund! . . .



# Bekanntmachungen.

Welzheim.

## Steuereinzug.

Nächsten Samstag den 16. Juli vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr wird die nunmehr auf 3 Monate verfallene Steuer im Rathaus eingezogen.  
Stabspflege.

Rienharz.

## Schafwaideverpachtung.



Die hiesige Weischwalde von der Ernte bis Martini ds. Js., die Winterwalde von Martini 1898 bis 1. April 1899 wird am **Mittwoch den 20. Juli** nachmittags 1 Uhr in der hiesigen Wirtschaft zur Verpachtung gebracht.

gebracht.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Ortsrechner Weller.

## Marktverlegung.

Die Stadtgemeinde Schorndorf, die berechtigt ist, am dritten Dienstag des Monats Mai einen Vieh- und Krämermarkt abzuhalten, beabsichtigt, den Viehmarkt auf den letzten Dienstag des Monats Mai bleibend zu verlegen und den Krämermarkt mit dem am zweiten Dienstag des Monats Juli stattfindenden Viehmarkt zu verbinden.

Etwaige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuches sind innerhalb drei Wochen beim Oberamt anzubringen.

Schorndorf, den 12. Juli 1898.

A. Oberamt.  
Lebkühner.

Welzheim.

## Großer Abschlag in Mostrosinen!!

Durch neuen günstigen Einkauf bin ich in der Lage, frische gute Mostrosinen, keine verlegene oder vergohrene Ware, welche saures Getränk erzeugt, bei Abnahme von 1 Ctr. à 18 Mark abzugeben.

H. Hohly.

## Photogr. Anstalt Welzheim.

### Aufnahmen

am Sonntag den 17. Juli 1898.

Photograph Wahl.

## Militär-Verein Welzheim.



### Monatsversammlung

Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr,

bei H. Weller z. „Röhle“.

Tagesordnung:

Bezirkskrügerfest in Schwend.

Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuss.

Welzheim.

## Most-Zibeben und Rosinen

empfehlst billigst

nur beste Ia. Ware,

Albert Zweigle.

## Schuld- und Bürascheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Druck von B. Katerband

Welzheim.

Verantwortlicher Redakteur E. K. Unterzuber.

Welzheim.

## Neuheiten in Bazarartikel

zu 10, 20, 30, 50 Pfg., 1, 2, 3 Mark, empfiehlt in stetem Eingang.

Matth. Klent.

## Schöne Mostzibeben und Apfelstücke

sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche billigst.

Adolf Berckhemer.

## Niederfranz

Heute Samstag abend Singstunde.



Es werden gegen gute Sicherheit sofort

400 Mark

aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Für Schuhmacher! Abfälle von Kernstücken, ganze und halbsohlen, Flede 2c. off. 10-Pfd.-Pack. f. 6 Mk geg. Nachm.

Ed. Schirmer, Erfurt.



## Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere à 50 g und 1 lb in der Apotheke in Welzheim.

Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Od Mühl, 25. Mai 1895.

Joseph Haimerl, Detonom.

Göppingen.

Suche per sofort oder auf Ja-lobt ein

## Dienstmädchen

im Alter von 20 bis 25 Jahren, welches etwas Feldgeschäft versteht. Lohn 180 Mark.

Wilh. Biegler, Bauunternehmer.

Alaffenbach.

100 St. schöne buchene

## Baumstüben

hat zu verkaufen

Friedrich Knörzer.

Welzheim.

## Schweineschmalz,

frisch eingetroffen, bei Abnahme von 5 Pfund 42 Pfennig, empfiehlt

H. Hohly.

Rudersberg.

Ein kleineres

## Logis

hat billig zu vermieten

A. Würdter z. gr. Baum.

Welzheim.

## 1864er!

## Versammlung

Sonntag den 17. Juli von nachmittags 3 Uhr an bei Joh. Kugler z. „Bären“, wozu die Altersgenossen von hier und auswärts freundl. eingeladen sind.  
Mehrere 1864er.

## Eine Nähmaschine

für Schuhmacher hat billig zu verkaufen. Wer, sagt

Die Expedition.

Eine bereits noch neue

## Nähmaschine

hat zu verkaufen. Wer, sagt

Die Expedition.

Welzheim.

1 Leinthalen

## A u h,

trächtig, hat zu verkaufen

Eisenmann's Bwe.

zum „Lamm“

Einen angemachten

## Langholzwagen

verkauft

D. D.

## Plüß-Stauffer-Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das Vorzüglichste zum Richten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

## Strohsackzeug, blauen Zwilch

empfehlst

Heinr. Aug. Bilfinger.